

Zeitschrift: Pionier: Organ der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern

Herausgeber: Schweizerische Permanente Schulausstellung (Bern)

Band: 18 (1897)

Heft: 2

Artikel: Bericht des Herrn Gymnasiallehrer Zwicky an der Hauptversammlung der Vorbereitungsgesellschaft für eine Fellenberg-Stiftung

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-259835>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

PIONIER

Organ der schweiz. permanenten Schulausstellung.

XVIII. Jahrgang.

№ 2.

Bern, 28. Februar 1897.

Preis pro Jahr: Fr. 1. 50 (franko). — Anzeigen: per Zeile 15 Centimes.

Inhalt: Bericht des Herrn Gymnasiallehrer Zwicky an der Hauptversammlung der Vorbereitungsgesellschaft für eine Fellenberg-Stiftung. — Der Bernerschultisch. — Geschichte des bernischen Schulwesens von Fetscherin, Regierungsrat des Kantons Bern (Forts.). — Neue Zusendungen. — Anzeigen.

**Bericht des Herrn Gymnasiallehrer Zwicky
an der
Hauptversammlung der Vorbereitungsgesellschaft für eine
Fellenberg-Stiftung.**

(21. Februar 1897.)

An dem Tage, an welchem wir das Andenken des Gründers von Hofwyl durch den Beschluss einer Stiftung mit Hülfe einer hochgeachteten Gesellschaft des Kantons Bern ehren wollen, ziemt es sich, mit einigen Worten des Mannes zu gedenken, dessen Leben ein Leben im vollsten Sinne des Wortes war.

Philipp Emanuel v. Fellenberg, den 15. Juni 1771 in Bern geboren, genoss eine treffliche Erziehung von seinen edlen Eltern. Frühe schon lehrte ihn seine Mutter: „Den Reichen gebriecht es selten an Hülfe, stehe du den Armen und Verlassenen bei“.

Nach gründlichen Studien machte der junge Mann lange Fussreisen in der Schweiz, in Deutschland und in Frankreich, um Land und Leute, das Volk und seine Bedürfnisse kennen zu lernen.

Bei seiner Rückkehr nahten die Stürme der Revolution. Fellenberg mahnte dringend, durch Abschaffung drückender Vorrechte und Einführung zeitgemässer Verbesserungen einer Katastrophe vorzubeugen.

Schon während den Tagen des Unglücks begann Fellenberg mit rastlosem Eifer seine Lebensaufgabe. Er wurde zuerst Landwirt. Den vernachlässigten Wylhof verwandelte er in ein blühendes Hofwyl.

In freudiger Begeisterung, mit Energie und Ausdauer, mit hervorragendem Organisationstalent und weitblickendem Geist, auch in christlich werkhätiger Liebe suchte er seine Ideale zu verwirk-

lichen. In Verbindung mit den landwirtschaftlichen Verbesserungen gründete er nach und nach einen ganzen Kranz von Erziehungsanstalten.

Längere Zeit blühte eine höhere landwirtschaftliche Lehranstalt, in welcher berühmte Lehrer wirkten für rationelle Bewirtschaftung und Verbesserung der landwirtschaftlichen Maschinen.

Es entstand unter specieller Leitung des vortrefflichen Wehrli die nach ihm benannte „Wehrlicheule“ für arme Knaben, in welcher der Meister mit bescheidenen Mitteln in mustergültiger Weise ausführte, was Pestalozzi sich als Ideal vorgestellt hatte. Durch religiöse Gemütsbildung, anschaulichen Unterricht und denkende Arbeit sollten die Zöglinge für das Leben vorbereitet werden.

Schon früher war eine Erziehungsanstalt für höhere Stände gegründet worden, in welcher Zöglinge aus vielen Ländern durch vielseitige körperliche Übungen, wissenschaftlichen Unterricht und sorgfältige Erziehung zu Männern ausgebildet wurden.

Später, nach 1830, entstand die Realschule, hauptsächlich für schweizerische Verhältnisse, geradezu ein Muster für nachherige Schulen dieser Art, sodann auch eine Kleinkinderschule und eine Anstalt für Mädchen.

Endlich trug sich Fellenberg noch mit dem Plan der Gründung einer Industrieschule oder eines Technikums.

Welche Summe von anstrengender Arbeit erforderte die Leitung aller dieser Anstalten! Dazu kam ein ausgedehnter Briefwechsel und die Herausgabe der Blätter von Hofwyl.

Viele bedeutende Männer haben Fellenbergs Gedanken und Erfahrungen weithin getragen und Anstoss gegeben zu manchem grossen Werk. Namentlich sind höhere landwirtschaftliche Schulen und Armenerziehungsanstalten in ähnlicher Weise wie in Hofwyl gegründet worden.

Der Kanton Bern, dem Fellenberg auch die Kurse für Primarlehrer stiftete, unser weiteres Vaterland und die Menschheit überhaupt verdanken dem Gründer von Hofwyl Vieles.

Bei der Feier des 100jährigen Geburtstages in Hofwyl wurde daher mit vollem Recht beschlossen, zum Andenken eine fortlebende Stiftung anzustreben. In erster Linie wurde in Aussicht genommen die Gründung einer Erziehungsanstalt für begabte und gutgeartete arme Knaben, in zweiter Linie die Errichtung eines Stipendienfonds für Ausbildung von Lehrern von landwirtschaftlichen Schulen und Armenanstalten.

Der leitende Ausschuss der Vorbereitungsgesellschaft konnte aus verschiedenen Gründen die Aufbringung der finanziellen Mittel für den ersten Zweck nicht erreichen. Auch der zweite Zweck konnte erst nach längern Jahren realisiert werden.

Die Schenkungen und Beiträge versiegten nach der ersten Zeit mehrenteils; das Anwachsen des Kapitals geschah meistens nur durch Zinserträgnis.

Leider war in den Gründungsstatuten nicht vorgesehen die Bestimmung von jährlichen Beiträgen, durch welche die Angelegenheit besser wäre gefördert worden.

Besondere kleine Sammlungen ermöglichten, dass zweimal eine Anzahl armer Knaben bekleidet werden konnten.

Fellenberg hat seine hohen Verdienste in der Richtung der Landwirtschaft, der Gemeinnützigkeit und der Pädagogik.

Wir möchten nun den Gedanken der Stiftung und das angesammelte Kapital der Ökonomischen und Gemeinnützigen Gesellschaft des Kantons Bern zur Fortführung anbieten, da sie ihrem Namen und Zweck gemäss wie keine andere Gesellschaft berufen ist, das Erbe anzutreten und im Sinn und Geist Fellenbergs zu wirken.

Finanzieller Bericht des Herrn Schuldirektor Baumberger.

Die Gründer der Fellenbergstiftung hatten sich edle, hochherzige, doch weitgehende Ziele gesteckt, welche nur mit reichen Hilfsmitteln zu realisieren waren. Die Begeisterung und der Eifer für die Erreichung des Zweckes waren gross und zeigten sich in der rührigen Propaganda, welche sie zu Erlangung der notwendigen Summen ins Werk setzten. Und es geschah nicht ohne Erfolg. In kurzer Zeit hatten 98 für Volkswohl einstehende Männer ihren Beitritt erklärt: 69 mit Fr. 10 Beitrag, 26 mit Fr. 20 und 3 mit je Fr. 50, nämlich alt Lehrer Hirschi in Kiesen, Tschabold in Burgdorf und Labouchère in Genf. Andere beteiligten sich mit grössern Summen; wir nennen in dankbarer Erinnerung als inländische Donatoren die Herren: Tschabold in Burgdorf Fr. 1000, Schoch in Trogen Fr. 200, v. Wattenwyl in Bern Fr. 100, Benzinger in Einsiedeln Fr. 100, Benzinger in Bern Fr. 100, Pourtalès in der Mettlen Fr. 100, v. Mülinen in Bern Fr. 100, Unbekannter in Lausanne Fr. 250.

Da Hofwyl weit über die Grenzen unseres Vaterlandes hinaus in wohlverdientem gutem Andenken steht und der Name Fellenberg in der weiten Welt ein hochgeachteter ist, so klopfte man

auch im Auslande an und nicht umsonst. Als ausländische Donatoren führen wir an: Fürst Suwarow Fr. 670, Kaiser Wilhelm Fr. 300, Fürst von Hohenzollern Fr. 200, Bankier Hottinger in Paris Fr. 200, ein italienischer Prinz Fr. 112. 50, Oberst Stoffel in Paris Fr. 100. Durch Konzerte kamen Fr. 889. 20 zusammen.

Bis 1. September 1879 waren Fr. 6238. 93 gesammelt, lange nicht genug, um eine Erziehungsanstalt ins Leben zu rufen, jedoch ein schöner Anfang zu Gründung eines Stipendienfonds. Allein es ging auch hier, wie es oft im Leben vorkommt; der Eifer erlahmte, die Propaganda liess nach und erstarb.

Die zweite Lebensperiode der Fellenbergstiftung zeigt uns ein wesentlich anderes Bild: Stillstand. Neben 7 Beiträgen zu Fr. 10 und Geschenken von Herrn alt Grossrat Winzenried in Herzwyl Fr. 20, Kindern Hirschi bei Anlass des Hinschieds ihres Vaters Fr. 50, der Fellenbergloge Fr. 50, Herrn Zwicky Fr. 10, vermehrte sich das Vermögen durch die Zinse nur langsam, doch stetig, da den Einnahmen keine Ausgaben gegenüberstanden.

Auf 31. Dezember 1890 war das Kapital auf Fr. 9914 angewachsen, und im Frühjahr 1891 waren die festgesetzten Fr. 10,000 beisammen; das Komitee war im Falle, etwas zu thun. Nach § 8 der Statuten hätte damals die Hauptversammlung einberufen werden sollen zur definitiven Bestimmung der Verwendung der Gelder; allein erst auf heute konnte dies geschehen. Das Komitee glaubte im Sinn und Geist der Gründer zu handeln, wenn es gleichwohl Unterstützungen an Jünglinge, welche sich zu Lehrern ausbildeten, verabreichte. Von 1890 bis 1896 wurden an sechs Seminaristen Stipendien im Betrage von zusammen Fr. 1486. 93 ausgerichtet.

Wenn auch nicht gar viel, doch etwas, und ist schon etlichen der Weg zum Lebensberuf geebnet und erleichtert worden.

Das Vermögen beträgt gegenwärtig Fr. 10,610. 93.

Möge die Fellenbergstiftung noch manchem jungen Menschen zu einer Lebensstellung verhelfen!

Der Bernerschultisch.

Während der 40 Jahre, da an einer Verbesserung der Schultische gearbeitet wird, ist verhältnismässig erst spät die Forderung aufgetaucht, die Schultische sollen auch zum Stehendarbeiten eingerichtet werden. Es haben auch eine ganze Reihe Versuche stattgefunden, dieser Forderung zu entsprechen. Allein die Erfahrung